

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

9.7.1808 (Nr. 110)



Samstag,

den 9. July 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Würzburg: Wolkenbrüche — Warschau: Verfügung Napoleons — Paris: Spanische Deputation — Kopenhagen — London — Bucharest — Türkische Gränze: Türkische Künste — Washington: Bewaffnung der Miliz — Französische und Englische Aktienstücke.

Deutschland.

Würzburg, vom 4. July.

Aus Schweinfurt meldet man unterm 29. Juny folgendes: „Gestern um zwei Uhr Nachmittags fiel zwischen den beiden großherzogl. Würzburgischen Ortschaften Hambach und Dittlarunn ein Wolkenbruch, der der sonst unbeträchtlichen Marienbach so anschwellte, daß eine Stunde darnach die Wellen aus dem Zellergrunde gegen hiesige Stadt einherrollten, u. sich in einer Höhe von $9\frac{1}{2}$ Schuh zwischen den Mauern und Gärten derselben in den Main stürzten. Eine Menge Balken, Trümmer von Ställen und Hausthüren, ganze Stöße Brennholz, die fortgerissenen hölzernen Brücken kamen daher geschwommen und drohten durch ihre Anstrengung den Einsturz der beiden über den Zellerbach führenden Brücken, wovon die eine bei einem ähnlichen vor zwei Jahren statt habenden Ereignisse eingestürzt worden war. Als gegen 5 Uhr das Wasser bereits zu fallen anfieng, erhob es sich plötzlich wieder und stieg bis 6 Uhr um 2 Schuh höher, als das Erstemal; was die Folge eines neuen oberhalb Wipolshausen statt habenden Wolkenbruchs war. Die genannten Dörfer haben an Gebäuden, deren einige ganz weggerissen wurden, sehr viel gelitten. Die Stege und Brücken sind sämmtlich weggeschwemmt, die Wiesenründe bis Schweinfurt sind mit Steinen bedekt und durch tiefe Löcher zerrissen, die erst vor einigen Jahren gesetzten Uferdämme und die Wege sind allenthalben beträchtlich beschädigt. Ein gleiches Un-

glück vernehmen wir aus Waldfachsen, Marktsteinach und aus dem Wehrgrunde. Es verdienen zwei dabei stattfindende Erscheinungen nicht unbemerkt gelassen zu werden. Während und nach dem Gewitter dampften nach allen Seiten die Waldungen man sah die Dunstmassen wie Wolken von ihnen aufsteigen, ein Herrrauch schien die Luft zu erfüllen. Uebenn war die Wärme des gefallenen Regens sehr auffallend, wäh end in der Luft das Thermometer auf 14 Graden stand, zeigte jenes Wasser 15 Grade.

Polen.

Warschau, vom 18. Juny.

Ueber die schon vor einiger Zeit bekannt gewordenen wohlthätigen Verfügungen des Kaisers und Königs Napoleon zu Gunsten des Herzogthums Warschau ist nun, da die diesfallige kaiserliche Ratifikation, unterzeichnet Bayonne, den 10. May, angekommen ist, eine nähere u. offizielle Anzeige erschienen, worin es unter andern heißt: „Se. kaiserl. Maj. nehmen, um dem Schatze des Herzogthums Erleichterung zu verschaffen, einen Theil der Landesarmee in Ihre Dienste, jedoch unter der Versicherung, diesen Theil der Armee nicht in die Kolonien zu schicken. Mit derselben Großmuth wollen Se. kaiserlich und königliche Majestät, daß das Korps der französischen Armee, welches sich im Herzogthum Warschau befindet, auf Kosten Sr. kaiserlichen Majestät erhalten, und dessen Bedürfnisse gänzlich bezahlt werden. Uusserdem haben Se. kaiserliche

Majestät geruhet, den Preis des der provisorischen Regierung abgetretenen Salzes bedeutend herabzusetzen, eben so auch den Werth der Artillerie und Munition, die dem Herzogthum zugetheilt wurde, indem Se. Majestät die Kanonen, welche der Held auf dem Boden des Herzogthums den Feinden abgenommen hat, zu einem für die National-Armee schätzbaren Andenken bestimmen. Endlich sind alle Schulden Sr. Majestät des Königs von Preussen im Herzogthume, welche Se. Majestät der Kaiser sich vorbehalten hat, dem Könige und dem Herzogthume für anderweitige, dem Kaiser zu leistende Verbindlichkeiten, welche dem Herzogthume bedeutende Vortheile versprechen, abgetreten worden.“ — Der König hat befohlen, daß die Mitglieder des Ordens der Benonisten, welche sich in Warschau befinden, seine Staaten räumen sollen. Diese Maaßregel des Monarchen, dessen Religiosität allgemein bekannt ist, der aber Fanatismus vom wahren Geiste des Evangeliums zu unterscheiden weiß, muß für alle diejenigen höchst erfreulich seyn, die wissen, welch einen schädlichen Einfluß jene Menschen auf eine gewisse Klasse des Volks hatten, indem sie die guten Sitten durch mehr als abergläubische Gebräuche verdarben, die Treue des Gesinnes untergruben, und eine große Anzahl Weiber von der Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten abzogen, deren Ausübung eine der ersten Pflichten der Religion ist.

(Frankf. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 3. July.

Man hatte gesagt, die Junta würde ihre Sitzungen am 28. schließen. Allein es scheint, daß sie noch einige Tage dauern werden. Es heißt, der Kaiser werde sich, sobald das Konstitutions-Projekt angenommen ist, mit Eiferlichkeit in die Versammlung verfügen. — Am 27. wurde eine spanische Deputation von Palencia dem Kaiser nach seinem Lager präsentiert. Sie hatte hierauf bey Sr. Maj. dem König von Spanien ihre Abschieds-Audienz unternommen, den andern Tag ab. Sie ließ nur ein Mitglied zurück, um den König nach Palencia zu begleiten.

Die letzten Nachrichten, welche die Junta zu Madrid sowohl von Cadix, als aus dem Lager vor Gibraltar erhalten hatte, waren sehr befriedigend. Ueberhaupt äußern die General-Kapitäns, die Corregidores, Alcades cc., kurz

alle aufgeklärte Einwohner Spaniens, die besten Gesinnungen, und in den Gegenden, wo man Besorgnisse hegte, waren die Bewegungen von dem niedrigsten Pöbel erregt worden, der den Uebergang von einer Regierung zur andern benutzen wollte, um die größten Erzessen zu begehen. Ihre k. k. Maj. Madame, Mutter des Kaisers, ist gestern, in Begleitung Sr. Em. des Hrn. Kardinals Fesch, abgereist. Sie nahm die Straße von Lyon.

Die Großherzogin v. Berg ist am 28. zu Bayonne angekommen. Sie bewohnt ein Landhaus in der Nähe des kaiserl. Schlosses. Am 30. ist der Großherzog erwartet. Er befand sich den 24. zu Burgoß, vollkommen hergestellt. — Am 27. Abends lief eine franz. Fregatte von 44 Kanonen im Hafen ein. Se. k. k. Maj. begab sich an Bord derselben.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 25. Juny.

Gestern verbreitete sich hier die Nachricht, daß zwei Abtheilungen Russischer Truppen zugleich unter- und oberhalb Stockholm gelandet seyn sollen. — In Schweden soll der Mangel an Lebensmitteln stets drückend er werden, und selbst die nächste Erndte wird demselben nicht abhelfen können, da seit dem Verluste Finnlands das Reich nicht mehr ohne fremde Korn-Zufuhr sich hinreichend versorgen kann. — Aus Christiansand ist vom 1. Juny einberichtet worden, daß sich der Feind auf der ganzen Grenze von Norwegen zurückgezogen habe, nachdem er durch Krankheit, Mangel und Gefechte viele Menschen verloren hatte. — Die feindliche Arriergarde wird von dem Korps unter dem Obersten Staffeldt lebhaft verfolgt. Die Engländer waren zu jener Zeit noch unthätig in Gothenburg.

England.

London, vom 18. Juny.

Die Nachrichten, die wir von den spanischen Küsten erhalten, sind je mehr und mehr traurig für uns. Es scheint, daß alle spanischen Truppen und ihre Offiziere mit Freude die neue Ordnung der Dinge angenommen haben. Die Geistlichkeit hält das Volk im Gehorsam, und wir haben kaum irgend einen Anhänger selbst in den Städten gefunden, welche einige Abneigung gegen die Franzosen

hatten. Mehrere unsrer Zeitungen hatten angekündigt, und wir hatten Ursache es zu hoffen, daß einige spanische Seehäfen englische Garnison einnehmen, und die spanischen Flotten sich an uns ergeben würden. Allein wir konnten nicht einmal in den kleinsten Haven kommen, u. bey dieser ganzen Sache gewannen wir auch nicht ein Schiff. Man hat große Hoffnung auf Cadix gesetzt. Oberst Spencer hatte sich deswegen mit dem Admiral Purvis vereinigt. Transportschiffe mit engl. Truppen schienen einen guten Erfolg zu versprechen, oder wenigstens einen Versuch zu begünstigen. Sobald aber die französischen und spanischen Flotten unser Vorhaben merkten, legten sie sich weiter vorwärts im Haven vor Anker. — Die Stadt Cadix, wo einige Zeit über eine Gährung statt hatte, ist nun wieder ganz ruhig. Unser Admiral glaubte nicht, daß die Spanier uns geneigt seyen, oder verstand es nicht, aus den Umständen Nutzen zu ziehen. Der Friede wird wieder in Spanien Wurzel schlagen, ohne daß England aus den Unruhen und Bewegungen, die einige Zeit dauern und an denen es schuld war, auch nur den mindesten Vortheil gezogen hätte. Dies ist arg! man muß es bekennen. — Alle Truppen in Irland sind vollzählig, und haben Befehl, sich marschfertig zu halten, welches vermuthen läßt, daß man einen Einfall befürchtet.

Hr. Jacobi, der ehemalige preußische Gesandte allhier, ist nun endlich auf einer unsrer Fregatten abgereist. Man weiß nicht, wo er landen wird. — Verfloffenen Freitag kam die Brigg Minorca, von 18 Kanonen, zu Portsmouth an, und brachte Depeschen vom Admiral Purvis, der vor Cadix kreuzt. Sie sind vom 29. May. Es heißt seitdem, daß die Unterhandlungen, welche dieser Admiral mit dem Gouverneur von Cadix, Marquis de Socorro, anknüpfen wollte, keinen günstigen Erfolg hatten, und daß General Spencer nirgends eine Landung vornehmen konnte. Andere Berichte sagen sogar, General Spencer habe eine Landung gewagt, sey aber mit großem Verlust zurückgetrieben worden. — Man sagt, die Truppenzahl, welche Admiral Wellesley mitnimmt, um das spanische Amerika anzugreifen, belaufe sich auf 10,000 Mann.

Die Nachrichten, die man aus Norwegen erhält, sind nichts weniger als günstig.

Die Fabrik-Arbeiter sind immer noch in Aufstand. Die

Regierung ist in großer Verlegenheit. Zu Manchester ist Blut geflossen.

S e r v i e n.

Bucharest, vom 4. Juny.

Die russischen Truppen werden nun bald das Lager beziehen, und die Operationen wieder beginnen.

Türkische Gränze, vom 16. Juny.

Nachrichten aus Konstantinopel enthalten folgendes: „Wetmög einem von der hohen Pforte gegen Ende des Aprils an alle Paschen der europäischen und asiatischen Türkei ergangenen Firmans, wird und muß die Armee des Großveziers um Adrianopel, die sich im Herbst des verfloffenen Jahres auf einen Heerhaufen von 4 bis 6000 Mann aufgelöst hat, längstens bis Ende dieses auf 100,000 Mann verstärkt werden. Es kommen daher über die Dardanellen sehr viele Truppen aus Asien an, die in dasiger Gegend einige Rasttage halten, und hernach ihren Marsch weiter nach Adrianopel fortsetzen. Auch sind bereits aus Romelien und Mazedonien einige Paschen mit ihren Truppen dahin aufgebrochen, u. die Hians von Bulgarien ziehen wieder ihre Truppen bei Rustschuk und Nissa zusammen. — Ein im Anfang des vorigen Monats erlassener Hatit-Schetif des Großherren, bestimmt den Seraskier und Pascha von Rustschuk, Mustapha Bairaktar, zum Anführer über die bereits zu Nissa anrückende türkische Armee, u. den Großvezier im Fall eines Wiederausbruchs des Kriegs mit Rußland, zum Anführer über die bei Adrianopel sich sammelnde Hauptarmee. — Die franz. kaisert. und österreichischen Gesandten, wie auch der russ. Geschäftsträger Oberst Paskowiz, haben im Monat April sehr häufige, und wie es schien, sehr wichtige Konferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt, indem hierüber 2mal besonders großer Divan gehalten wurde. — Die zwischen Rußland und Frankreich mit der hohen Pforte herrschenden Verhältnisse, wegen Abtretung eines Theils der europäischen Türkei, scheinen, wenn nicht schon wirklich zu Ende gegangen zu seyn, doch bald sich endigen zu wollen.

A m e r i k a.

Washington, vom 3. May.

Der Kongreß hat sich am 25. April bis zum ersten

November vertagt. Es wurde befohlen, die ganze Militz zu bewaffnen. Ein Komite, das den Auftrag erhalten hatte, die Korrespondenz zwischen Hrn. Champagny und dem General Armstrong, und zwischen Hrn. Canning u. Hrn. Monroe zu untersuchen, schlug verschiedene Maaßregeln vor, unter andern, daß jeder Schiffs-Kapitän, welcher sich den brittischen Befehlen vom 11. November unterwerfen, und eine Lizenz von der englischen Regierung annehmen, oder ihr eine Tare bezahlen würde, auf immer aller Bürgerrechte in den Freystaaten verlustig erklärt werden sollte.

Unsre Regierung hat nun, auf eine Botschaft des Vicepräsidenten Jefferson, die Aktenstücke der Unterhandlungen mit England und Frankreich in der Gouvernementszeitung öffentlich bekannt machen lassen. — Am 23. Febr. hatte der engl. Gesandte, Hr. Erskine, die bekann- ten brittischen Kabinettsordres unter Begleitung einer weitläufigen Note zu deren Rechtfertigung mitgetheilt. — Unterm 15. Jan. d. J. erhielt unser Gesandte zu Paris, Gen. Armstrong, folgendes Schreiben des Staatsministers, Hrn. von Champagny, worin es heißt: „Bei der Lage, in welche England, besonders seit seinen Dekreten vom 11 November, das feste Land versetzt hat, zweifeln Se. Maj. nicht an einer Kriegserklärung der vereinigten Staaten gegen England. Welche vorübergehende Opfer auch der Krieg veranlassen mag, so werden gedachte Staaten es weder mit ihrem Interesse, noch ihrer Würde verträglich halten, den monströsen Grundsatz und die Anarchie anzuerkennen, welche die Regierung jenes Landes auf den Meeren zu errichten trachtet. Ist es nützlich und ehrenvoll für alle Nationen, dahin zu wirken, daß die wahren Seerichte der Nationen wieder hergestellt und die Beleidigungen gerächt werden, die von England gegen jede Flagge begangen worden, so ist dieß unumgänglich nothwendig für die vereinigten Staaten, welche bei ihrem ausgedehnten Handel sich am häufigsten über jene Verletzung zu beschweren haben. — Krieg existirt mithin zwischen England und den vereinigten Staaten, und Se. Maj. sehen denselben als erklärt von dem Tage an, an welchem England seine Dekrete publicirte. — In dieser Ueberzeugung haben Se. Maj., welche genügt sind, die vereinigten Staaten als associirt mit der Sache aller Mächte anzusehen, die

sich gegen England zu vertheidigen haben, bis jetzt noch keine definitive Maaßregeln gegen die amerikanischen Schiffe ergriffen, die nach unsern Hafen gebracht seyn mögten. Allerhöchstdieselben haben befohlen, daß sie unter Sequester bleiben sollen, bis eine Entscheidung darüber nach den Dispositionen erfolgen kann, welche die Regierung der vereinigten Staaten zu erkennen geben wird.“ — Ferner sind die Briefe bekannt gemacht, die zwischen Hrn. Canning und Hrn. Monroe gewechselt worden. Ersterer zeigte letztem unterm 23. Sept. 1807 an, daß Hr. Rose zum Bevollmächtigten ernannt sey, um wegen der Angelegenheit in Betreff der Chesapeake zu unterhandeln, indem Se. brittische Majestät entschlossen wären, diese Sache von den andern streitigen Punkten zu trennen. — Unterm 26. Jan. 1808. zeigte Hr. Rose nach seiner Ankunft in Amerika dem Staatssekretair, Hrn. Madison, an, daß er sich wegen der Chesapeake nicht eher in Unterhandlungen einlassen könne, bevor nicht die Proklamation des Präsidenten vom 2. Jul. 1807. widerrufen wäre. Hr. Madison antwortete hierauf unterm 5. März, daß gedachte Proklamation nicht eher widerrufen werden könne, ehe nicht die engl. Regierung Satisfaction für alle Beleidigungen seit 1804 gegeben hätte, wodurch jene Proklamation veranlaßt worden. — Nun folgt das Ultimatum des Hrn. Rose vom 17. März, worin er am Ende folgendes erklärt: „Mit dem tiefsten Bedauern sehe ich mich zu erklären genöthig, daß ich nicht im Stande bin, auf die mir vorgeschlagene Bedingung zu unterhandeln. Meine Mission ist daher als beendet anzusehen.“

Carlsruhe. [Chaise.] Den 16. dieses Monats geht von hier eine Chaise über Stuttgart, Augsburg u. München, nach Wien, doch richtet dieselbe nach Umständen ihre Route über Frankfurt, Leipzig und Prag nach Wien, wer davon Gebrauch machen will, kann sich im Rappen melden.

Carlsruhe. [Dienst = Gesuch.] Ein junger Mensch, von 20 Jahren, der mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht in eine Handlung (in Laden oder auf's Komptoir) zu kommen; er hat auch gute Anfangsgründe im Französischen. Wer sich an ihn wenden will, beliebe die Briefe franco an das Zeitungs = Komptoir No 46. mit B. bezeichnet, zu senden.